Die
Posener Zeitung
erscheint täglich mit Ausnahme
Montags.

Bestellungen
nehmen alle Post-Anstalten des
In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Das
Abonnement
beträgt vierteljährl. für die Sta
Posen 1 Rthlr. 15 sgr., für ganz
Preußen 1 Rthlr. 24 sgr. 6 pf.

Insertionsgebühren
1 sgr. 3 pf. für die viergespalten
Zeile.

№ 260. Freitag den 5. November. 1852.

Inhalt.

Deutschland. Berlin (Wahlresultat; Hofnachrichten; d. Verlobungsfeier d. Prinzeß Anna; Hubertusjagd; Abberufung Prokesch's; d. neue Königsstädter Theater; Uebertritt d. Stadtrath Jacobson zur christkathol. Gemeinde; eine Ladendiebin); Breslau, Stettin und Erfurt (Wahlen); Hannover (Hannovers Stellung zu Preußen).
Frankreich. Paris (Abd-el-Kader in St. Cloud; Dokument desselben; Uebertritt d. Prinzeß Wasa zum Katholizismus).
England. London (d. Vicekönig v. Irland; Southampton's neue Bestimmung).
Locales Posen; Samter; Kosten; Meseritz; Lissa; Ostrowo.
Musterung Polnischer Zeitungen.
Polnische Literatur.
Personal-Chronik.
Handelsbericht.
Feuilleton. Die Diamanten d. Prinzessin Palatine. (Forts.)
Anzeigen.

Potsdam, den 2. Novembee. Ihre Majestäten der König und die Königin sind auf Sanssouci wieder eingetroffen.

Nachdem ich durch Meinen Erlaß vom heutigen Tage den Bau einer Chaussee zwischen Pleschen und Ostrowo seitens des Pleschener und Adelnauer Kreises genehmigt habe, bestimme Ich hierdurch, daß das Expropriationsrecht in Bezug auf die zum Bau erforderlichen Grundstücke, das Recht zur Entnahme der Chausseebau- und Unterhaltungs-Materialien, nach Maßgabe der für die Staats-Chausseen geltenden Bestimmungen auf diese Straße Anwendung finden sollen. Zugleich will Ich den gedachten Kreisen das Recht zur Erhebung des Chausseegeldes auf dieser Chaussee nach dem für die Staats-Chausseen geltenden jedesmaligen Chausseegeld-Tarife, einschließlich der in demselben enthaltenen Bestimmungen über die Befreiungen, so wie der sonstigen, die Erhebung betreffenden zusätzlichen Vorschriften verleihen. Auch sollen die dem Chausseegeld-Tarife vom 29. Februar 1840 angehängten Bestimmungen wegen der Chaussee-Polizei-Vergehen für die in Rede stehende Straße Gültigkeit haben. Der gegenwärtige Erlaß ist durch die Gesetzsammlung zur öffentlichen Kenntniß zu bringen.

Sanssouci, den 11. Oktober 1852.

Friedrich Wilhelm.
von der Heydt. von Bodelschwingh.

An
den Minister für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten
und den Finanz-Minister.

Berlin, den 4. November. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: dem bei der Ober-Rechnungskammer angestellt gewesenen Geheimen Ober-Rechnungs- und vortragenden Rath Bormann die nachgesuchte Entlassung aus dem Staatsdienste mit Pension Allergnädigst zu ertheilen.

Se. Königl. Hoh. der Prinz Karl und Se. Königl. Hoh. der Prinz Friedrich Karl sind von Blankenburg gestern hier wieder eingetroffen.

Se. Durchlaucht der Prinz Heinrich IV. zu Reuß, ist von Breslau; Se. Excellenz der Wirkl. Geheime Rath Graf von Bernstorff, von Dresden und Se. Excellenz der General-Lieutenant und Commandeur der 8. Division, von Voß, von Frankfurt a. d. O. hier eingetroffen.

Se. Durchlaucht der Fürst Georg zu Sayn-Wittgenstein-Berleburg, ist nach Breslau abgereist.

Potsdam, den 2. November. Se. Durchlaucht der Prinz Friedrich von Hessen ist von Kassel hier angekommmen.

Telegraphische Korrespondenz des Berl. Büreaus.

Wien, den 2. November. Auszug aus der Rede, mit der Graf Buol-Schauenstein die Zoll-Konferenz eröffnete: Sollte der Deutsche Zollverein sich lösen, so wird ein Zollbund von 48 Millionen Menschen ihn ersetzen. Uebrigens wird feierlichst erklärt, daß Oesterreich diesen Zerfall nicht wünscht, die Hoffnung auf allseitige Verständigung nicht aufgebe und fortwährend dazu bereit ist.

Brüssel, den 2. November. Die Generale Changarnier und Bedeau sind in Ostende eingetroffen, um der Wittwe Louis Philipps dort ihre Aufwartung zu machen.

Kostantinopel, den 23. Oktober. Allgemein spricht man von dem bevorstehenden Rücktritt des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten, Fuad Efendi.

Bei der heute fortgesetzten Ziehung der vierten Klasse 106ter K. Klassen-Lotterie fiel ein Hauptgewinn von 50,000 Rthlr. auf Nr. 43,182 nach Naumburg bei Vogel; 1 Gewinn von 5000 Rthlrn. auf Nr. 48,261 nach Düsseldorf bei Spatz; 5 Gewinne zu 2000 Rthlr. fielen auf Nr. 4668. 27,035. 38,150. 56,613 und 64,747 nach Breslau bei Schreiber, Magdeburg bei Büchting und bei Roch, Neisse bei Jäckel und nach Trier bei Gall; 35 Gewinne zu 1000 Rthlr. auf Nr. 2434. 5515. 5789. 6113. 6979. 11,133. 16,053. 17,475. 22,580. 23,258. 23,796. 25,044 28,525. 31,417. 33,879. 34,093. 34,349. 37,807. 40,740. 49,150. 51,023. 51,468. 61,030. 70,012. 70,403. 70,966. 74,183. 76,609. 77,437. 78,837. 79,156. 79,790. 80,331. 83,529 und 84,376 in Berlin 2mal bei Alevin, 3mal bei Burg, bei Marcuse und bei Seeger, nach Barmen bei Holzschuher, Breslau bei Froböß, Coblenz bei Gevenich, Cöln 3mal bei Reimbold, Crefeld bei Meyer, Danzig bei Rotzoll, Düsseldorf 2mal bei Spatz, Elberfeld 2mal bei Heymer, Glogau bei Levysohn, Görlitz bei Breslauer, Halle bei Lehmann, Königsberg in Pr. 2mal bei Samter, Liegnitz bei Schwarz, Magdeburg 3mal bei Roch, Neumarkt bei Wirsieg, Sagan bei Wiesenthal, Schweidnitz bei Scholz, Stettin 3mal bei Schwolow und bei Wilsnach; 51 Gewinne zu 500 Rthlr. auf Nr. 487. 1992. 2395. 3595. 3640. 8100. 8892. 11,825. 12,671. 13,548. 16,519. 16,541. 17,343. 18,422. 21,162. 22,305. 25,038. 31,593. 36,504. 39,395. 42,138, 46,378. 48,436. 49,922. 50,511. 52,811. 54,969. 57,766. 58,578. 58,996. 64,282. 65,217. 66,714. 67,613. 68,002. 70,123. 70,931. 72,459. 72,558. 72,787. 72,812. 73,345. 73,792. 77,428. 78,038. 79,089. 79,814. 82,339. 82,376. 83,474 und 84,153 in Berlin bei Borchard, bei Burg, bei Krafft und 4mal bei Seeger, nach Barmen 3mal bei Holzschuher, Bleicherode bei Frühberg, Breslau bei Scheche und 3mal bei Sternberg, Brandenburg bei Lazarus, Bromberg bei George, Cöln bei Reimbold, Düsseldorf 4mal bei Spatz, Eilenburg bei Kiesewetter, Elberfeld bei Brüning und bei Heymer, Frankenstein bei Friedländer, Glogau bei Bamberger, Gnesen bei Zippert, Halberstadt bei Heinemann und bei Sußmann, Jüterbogk bei Apponius, Königsberg in Pr. bei Borchardt, bei Fischer, bei Heygster und bei Samter, Landsberg bei Borchardt, Magdeburg 2mal bei Brauns und bei Elbthal, Minden bei Stern, Paderborn bei Paderstein, Posen bei Bielefeld, Potsdam bei Hiller, Prenzlau bei Herz, Ratibor bei Samoje, Stargard bei Hammerfeld, Stettin 2mal bei Schwolow und 2mal bei Wilsnach und nach Tilsit bei Löwenberg; 70 Gewinne zu 200 Rthlr. auf Nr. 350. 1093. 2088. 4431. 5008. 5726. 6931. 7002. 8253. 9168. 10,435. 10,608. 11,500. 13,980. 15,999. 16,070. 17,367. 17,765. 19,261. 19,619. 20,117. 20,836. 21,894. 22,065. 22,318. 24,731. 24,758. 26,674. 26,792. 27,365. 27,891. 29,270. 29,602. 30,025. 32,285. 33,220. 33,396. 34,564. 36,186. 37,103. 42,495. 42,681. 43,039. 43,352. 44,714. 46,506. 46,707. 48,113. 55,873. 58,136. 61,240. 61,429. 64,111. 67,179. 67,871. 70,527. 71,011. 73,450. 73,539. 73,826. 79,003. 79,030. 79,941. 81,226. 82,477. 82,609. 83,132. 83,463. 84,049 und 84,988.

Berlin, den 3. November 1852.

Königliche General-Lotterie-Direktion.

Deutschland.

☾ Berlin, den 3. November. Die heut hier stattgefundenen Abgeordneten-Wahlen haben ein Resultat geliefert, das, weil es schon vorher bekannt, nicht weiter überrascht hat. Dennoch ging es in allen Wahlbezirken sehr heiß her, die Konservativen suchten zu retten, was zu retten war und hielten tapfer aus, so daß die Wahlen, welche Vormittags 9 Uhr begonnen hatten, erst am späten Nachmittage beendet waren. — Im ersten Wahlbezirk, wo von 433 Wahlmännern 430 anwesend waren, ist gewählt worden: 1) der General-Steuer-Direktor a. D. Kühne (252 Stimmen), 2) der Ministerpräsident Freiherr v. Manteuffel (262 St.) und der Stadtrath Bock. Im zweiten Wahlkreis wurden von 289 Wahlmännern gewählt: der Geh. Archivrath Riedel (165 St.) und der Geh. Legationsrath v. Patow (148 St.). Der dritte Wahlbezirk hat die Wahl seiner früheren Vertreter wieder durchgesetzt; der Geh. Finanzrath Gamet erhielt bei der Abstimmung 154 Stimmen und der Oberst v. Prittwitz 142. Anwesend waren 273 Wahlmänner. Als Gegenkandidat war von den Konstitutionellen der Geh. Ober-Finanzrath Pochhammer aufgestellt. Im zweiten Wahlkreis fielen von 268 Stimmen 228 auf den Stadtrath Dr. Noht und auf den schon im ersten Wahlbezirk gewählten General-Steuer-Direktor Kühne 246. Die übrigen Stimmen zersplitterten sich unter die Kandidaten der Konservativen, Bäckermeister Krebs und General v. Malißzewski. — Wie ich vorausgesagt, so haben die Konservativen nur drei ihrer Kandidaten durchgesetzt. Für welchen Wahlbezirk Herr Kühne das Mandat annehmen wird, das hat er noch nicht erklärt; wahrscheinlich wird er sich für den ersten entscheiden, da jedenfalls im vierten ein Gesinnungsgenosse leichter durchzubringen ist. — In Potsdam ist der Fabrikbesitzer Jacobs und der Kreisgerichts-Direktor Holzapfel in Spandau gewählt worden.

Ihre Königl. Hoheiten, der Prinz von Preußen, Prinz Carl, Prinz Albrecht, Prinz Friedrich Carl, Prinz Friedrich, Prinz Georg und Prinz August von Würtemberg, welche an der Jagd in Letzlingen und Blankenburg Theil genommen haben, sind gestern Mittag von Blankenburg nach Potsdam zurückgekehrt. Nachmittags 3 Uhr fand bei des Königs Majestät in Sanssouci ein Diner statt, zu dem auch der diesseitige Gesandte am Hofe zu Hannover, General Graf Nostitz, General v. Neumann, der außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am Königl. Bayerschen Hofe, Kammerherr v. Bockelberg, der Minister des Königl. Hauses, Ober-Kammerherr Graf Stolberg und andere Autoritäten geladen waren.

Der Prinz Friedrich von Hessen-Kassel, der sich einige Tage am Großherzoglichen Hofe zu Darmstadt aufgehalten hat, ist gestern Abend 9 Uhr hier wieder eingetroffen, begab sich aber schon um 10 Uhr nach Potsdam.

Morgen Vormittag findet im Schlosse zu Charlottenburg die Verlobung der Prinzessin Anna mit dem Prinzen Friedrich von Hessen-Kassel statt. Ihre Majestäten der König und die Königin, die Frau Fürstin von Liegnitz, so wie sämmtliche hier anwesende Prinzen und Prinzessinnen des Königl. Hauses werden sich zu dieser Verlobungsfeier nach Charlottenburg begeben. Nachmittags 3 Uhr ist ein großes Diner, zu dem auch hochgestellte Personen geladen sind. — Daß Frau Prinzessin Carl mit dem hohen Brautpaare und der Prinzessin Louise sich nach dem Verlobungsfeste nach Weimar begeben wird, habe ich Ihnen schon gemeldet.

Am Freitag findet im Grunewald die Hubertusjagd statt. Ihre

Die Diamanten der Prinzessin Palatine.

(Fortsetzung aus Nr. 259)

So glücklich. . . . als man sein kann, wenn man einen so vollkommenen Gemahl, wie der Graf Eduard war, verloren hat und fortwährend um das Schicksal einer Schwester besorgt sein muß, entgegnete die Prinzessin seufzend. Es kostet der armen Königin Marie, die im Innern Polens lebt, viel Mühe, die Parteiumtriebe, die den Thron Johann Casimir's bedrohen, zu vereiteln.

In der That ein unglückseliges Land! sagte Eleonore. Die Fürsten können dort nie auf die Liebe ihrer Unterthanen rechnen, und ohne die gütige Unterstützung ihrer Schwester wäre die Königin Marie nicht einmal im Stande gewesen, die Bedürfnisse ihres Haushalts zu bestreiten . . .

Woher wissen Sie das, mein Kind?

Ja Madame! Wenn man das Ueble erfährt, erfährt man bei Gelegenheit auch das Gute. Seit langer Zeit weiß ich, daß Sie Ihrer Schwester, als sie sich in Geldverlegenheit befand, großmüthig eine Summe von hunderttausend Livres, aus Ihren eigenen Mitteln sandten.

Das liebe Kind weiß aber auch Alles! rief die Prinzessin. Nun! auch ich weiß um Ihre Angelegenheiten, mein Fräulein, ich beschäftige mich in Gedanken mit Ihnen. Nun, nun, erröthen Sie nicht so sehr, kommen Sie, setzen Sie sich neben mich! . . . Ich habe Ihnen nicht erlaubt aufzustehen . . . Sie haben kein Vermögen, Eleonore. Ihre entfernten Verwandten haben Sie meiner Obhut anvertraut, und ich machte Sie zu meiner ersten Ehrendame. Allein Ihre Geburt und Ihre Reize berechtigen Sie zu einer bessern Stellung.

Behüte mich der Himmel vor dem Gedanken, Sie zu verlassen!

Behüte mich der Himmel, aus Liebe oder vielmehr aus Eigennutz, Ihrer Zukunft zu schaden! Sie haben die Aufmerksamkeit eines vornehmen Mannes auf sich gelenkt, und er hat sich mit Vertrauen an meinen Secretair gewandt. Es ist der Maquis Cäsar v. Marignano! . . .

Sie werden bleich, Eleonore . . . Macht dieser Name etwa einen üblen Eindruck auf Sie?

O Madame! ich habe den Marquis kaum gesehen, und wußte nicht . . .

Sie wußten nicht . . . und doch haben Sie ihm mehr als zwanzig Briefe ungelesen zurückgeschickt Sie wußten nicht! . . . ich aber weiß und werde es Ihnen sagen, daß der Marquis ganz beträchtliche Einkünfte besitzt, bei Hofe sehr gut angeschrieben, und von der Natur wie vom Schicksale sehr begünstigt ist. Alle diese Vortheile legt er Ihnen zu Füßen. Schlagen Sie ihn nicht aus, ohne die Sache wohl zu bedenken. Man ist oft nur zu geneigt, das Glück von sich zu stoßen. Warten Sie und überlegen Sie es reiflich, mein liebes Kind! Sie werden wohl einsehen, daß man eine so gute Partie nicht ohne die sorgfältigste Selbstprüfung abweisen darf. Ich hoffe, daß diese Heirath zu Stande kommen wird, bevor ich mich, wie mir Herr v. Rancé, unser würdiger Abbé de la Trappe anräth, in die Einsamkeit zurückziehe. Von allen Seiten wird man Ihnen zu dieser Partie Glück wünschen.

Nach dieser vertraulichen Unterhaltung entließ Anna von Gonzague ihre Ehrendame; diese entfernte sich, und überließ die Prinzessin der Sorgfalt der Kammerdame.

Eleonore ging raschen Schrittes durch eine lange Gallerie, welche die Bibliothek bildete, und an deren Ende sich ihr bescheidenes Logis befand, welches durch eine Thür mit den Gemächern der Prinzessin, durch eine andere mit der für die Dienerschaft bestimmten Treppe in Verbindung stand. Kaum war sie in ihrem kleinen Salon, als sie sich mit echt Italienischer Lebhaftigkeit an ihr Schreibepult setzte, um an den Chevalier zu schreiben . . . Es war das erste Mal . . . Fräulein von Pola mußte eine große Gefahr für Edmund befürchten, da sie sich zu diesem verwegenen Schritte entschloß. Ihre Hand zitterte fieberhaft. Sie sprach ihm ihre Befürchtungen aus, empfahl ihm Vorsicht und Geduld. Sie glaubte dem Chevalier den Namen seines zu fürchtenden Nebenbuhlers mittheilen zu müssen; aber nachdem sie von seinen Reichthümern, seinen Titeln, und seiner Stellung am Hofe gesprochen hatte, fügte sie mit Vergnügen hinzu, daß sie allem Diesen, die Armuth dessen, den sie liebte, vorziehe . . . Sie hätte diesen Brief noch bis ein Uhr in der Nacht fortgesetzt, wenn nicht ein plötzlich entstandenes Geräusch ihre Aufmerksamkeit abgelenkt hätte.

Dreimal klopte Jemand heftig an die Treppenthür. Eleonore zitterte, ergriff eine Kerze und öffnete mechanisch. Als sie aber den Chevalier von Harvilly erblickte, wich sie vor Schrecken einige Schritte zurück. Er war blaß wie der Tod. Zu der Unruhe in seinem Gesichte gesellte sich die Unordnung in seinem Anzuge.

Mit dem richtigen Vorgefühle eines Weibes bemerkte Eleonore, daß ein großes Unglück geschehen sein müsse. Allein das Gefühl der jungfräulichen Schaam und der Würde siegte über jedes andere.

Was wollen Sie hier zu dieser Stunde, Chevalier? Wollen Sie mich um meinen Ruf bringen?

Ich! sagte er mit kurzem Athem; ich sollte Ihrer Ehre schaden wollen! Beruhigen Sie sich, mein Fräulein, man kennt mich in dem Hotel so gut, daß man nicht eine Frage an mich richtete. Niemand wird erfahren, daß ich hierher gekommen bin.

Aber ich weiß es, und das ist schon zu viel!

Sie sind ein Kind! erwiderte er und trat aufgeregt in den Saal ein, ich komme zum letzten Male her . . .

Eleonore konnte kaum einen ängstlichen Laut unterdrücken, und wiederholte in der größten Niedergeschlagenheit die Worte:

Zum letzten Male!

Ja, erwiderte der Chevalier mit herzzerreißender Stimme, ja, ich muß Sie fliehen. Meine Gegenwart würde Sie compromittiren; mein Kopf gehört der Justiz des Königs! . . .

Großer Gott! sprechen Sie sich doch aus, Edmund! Sie haben doch kein Verbrechen begangen! . . . Sie! o nein! das ist unmöglich! Sprechen Sie doch, oder Sie machen mich wahnsinnig!

Verzeihen Sie, Eleonore was ich gethan . . . aber ich mußte es thun . . . ich war beleidigt worden . . .

Ein Duell!

So ist's; ich habe mich mit Marignano geschlagen.

Sie haben den Marquis getödtet!

Ich habe ihn getödtet! . . . murmelte Herr von Harvilly mit gedämpfter Stimme, während das junge Mädchen ganz außer sich vor Schrecken auf ein Kanapé sank und ihr Gesicht mit beiden Händen

Majestäten der König u. die Königin werden darum morgen in Charlottenburg bleiben und dort übernachten, am Freitag Morgen aber zur Jagd nach dem Grunewald fahren.

Der Ministerpräsident v. Manteuffel fuhr heut Nachmittag 5 Uhr zum Könige nach Potsdam, um, wie verlautet, Allerhöchstdemselben Bericht über den Ausfall der Berliner Deputirten-Wahlen zu erstatten. Auch gestern Abend befand sich Herr v. Manteuffel bei des Königs Majestät in Sanssouci und kehrte erst mit dem letzten Zuge, 10 Uhr Abends, nach Berlin zurück.

Die bisher noch immer in Zweifel gezogene Nachricht, daß Herr v. Prokesch von hier abberufen und nach Konstantinopel gehen werde, bestätigt sich. An seine Stelle tritt Graf Thun. Ob diesen in Frankfurt zu ersetzen Graf Rechberg bestimmt ist, scheint noch nicht entschieden.

Von den unlängst hier stattgefundenen Wahlen für den Gewerberath hat dem Vernehmen nach die Regierung sofort die Hälfte bestätigt. Da für die 2te Hälfte die Bestätigung noch nicht erfolgt ist, so dürften wohl Ergänzungswahlen stattfinden.

Wie ich höre, ist das Meyerber'sche Haus an der Königs- und Neue Friedrichstraßen-Ecke von dem Theater-Direktor Cerf angekauft worden und soll nun dort das neue Königstädter Theater erbaut werden. Dem Könige ist bereits der Plan vorgelegt worden und soll Se. Majestät selber noch einige Abänderungen daran vorgenommen haben. Da zu dem Hause ein großer Garten gehört, soll in demselben ein großer Glas-Pallast aufgeführt werden, der für das Sommer-Theater bestimmt ist.

— Der Uebertritt des reichen Stadtrathes Jacobson vom Judenthum zum „Deutsch-Katholizismus", oder wie die Genossenschaft sich jetzt nennt, zur „christkatholischen Gemeinde", wird ungeachtet der Wahlangelegenheiten nicht nur nicht übersehen, sondern unglaublich viel besprochen. Man zerbricht sich fast die Köpfe über die Motive, die diesen Schritt herbeigeführt haben. Wenn Einige meinen, Herr Jacobson habe ihn für nützlich oder nöthig gehalten, um in die zweite Kammer gewählt zu werden, da er bereits am 24. d. Mts., also am Tage vor den Wahlen der Wahlmänner an einige Freunde eine gedruckte Erklärung darüber verbreiten ließ, so wird dieser Auffassung die Achtung und das Vertrauen entgegen gesetzt, das ihn bereits in ein städtisches Amt berief; und wiewohl man über den Schritt nicht ganz im Klaren ist, so will man doch mehr als einen so äußerlichen Zweck dahinter finden. Lassen wir den Uebergetretenen selbst über seine Sache reden. Er sagt unter Anderm in der gedruckten Erklärung: „Ich scheide aus, weil ich der Ueberzeugung bin, daß das Christenthum, wie es sein Stifter begriffen und gewollt, eine Entwickelung des Judenthums ist, und daß eben nicht mehr deshalb auf dem Urboden der religiös und politisch gemischten, nationalen mosaischen Gesetzgebung, sondern auf dem von Jesus gereinigten und für alle Welt geebneten Boden einer aus ihr heraus gelösten allgemeinen Sittenlehre der neue Bau immer kräftiger und welterobernder aufsteigen könne. Es kommt nur darauf an zu reinigen und Ungehöriges abzutragen, nicht, Neues zu schaffen und zu gründen. — Durch solche Reinigung und Läuterung kann, meiner Ansicht nach, der Weg zur Lösung vieler socialen Probleme einzig und allein gebahnt werden. Ich halte die freien christlichen Gemeinden zur Erfüllung dieser hohen Aufgaben für berufen, und deshalb trete ich ihnen bei. Gottesfurcht, Menschenliebe und Freiheit des Geistes, das allein ist der wahre, durch alle Welt hallende Dreiklang der Lehre Christi und der wahren Religiosität." — Stadtrath Jacobson ist ein wissenschaftlich gebildeter Mann und Doktor beider Rechte.

— In dem Nebengeschäft des großen Mode-Magazins von Gerson hat der alljährig zur Weihnachtszeit arrangirte große Ausverkauf in der Bau-Akademie bereits begonnen.

— In den letztvergangenen Wochen sind hier vielfache Ladendiebstähle, namentlich an schweren Seidenstoffen, verübt. Vor einigen Tagen ist es der Polizei gelungen, die Diebe zu ermitteln und zu verhaften. Es ist eine separirte Kaufmannsfrau, die stets in sehr eleganter Toilette als Dame von Stande auftrat. Bei der Visitation ihrer Wohnung fand man nicht nur einen großen Theil der kürzlich aus verschiedenen Läden gestohlenen Seidenzeuge, sondern auch einen großen Vorrath von Umschlagetüchern, Spitzen, goldenen Uhren, Schmucksachen, Operngucker u. dgl. m. Die Diebin muß demnach sehr fleißig in ihrem Geschäft gearbeitet haben.

Breslau. — Hier sind gewählt: Justizrath Gräff in Breslau und Appellationsgerichts-Präsident Wenzel in Ratibor.

Stettin, den 3. November. Das Resultat der heutigen Wahlen von zwei Abgeordneten zur Zweiten Kammer für den dritten Wahlbezirk des Regierungsbezirks Stettin einschließlich der Stadt Stettin ist folgendes: gewählt sind die Herren Kaufmann E. C. Witte mit 307 Stimmen und Rittergutsbesitzer Lencke (Heinrichsdorf bei Bahn) mit 223 Stimmen. Von dem übrigen Theile des Randower Kreises und vom Kreise Ueckermünde sind (gleichfalls hier) gewählt die Herren: Landrath und Polizeidirektor Freiherr v. Schlottheim, und v. Enckevort auf Vogelsang.

Erfurt. — Hier sind gewählt: Geheime Regierungsrath von Münchhausen zu Berlin und Regierungs-Präsident du Vignau in Erfurt.

Hannover, den 31. Oktober. Es ist in einem auswärtigen Blatte behauptet worden, die diesseitige Regierung habe bereits darüber Entschließungen gefaßt, welche Stellung Hannover für den Fall einnehmen werde, wenn die Koalition wirklich mit dem Jahre 1854 von Preußen zurücktrete; süddeutsche Blätter schmeicheln sich bereits mit der leeren Hoffnung, daß Hannover bei dem Eintritt jener Eventualität dem Bunde der Sieben sich anschließen werde und eine gewisse Person hierselbst erweist letzteren den Gefallen, ihnen in soweit hin und wieder in der „H. Z." mit der Versicherung entgegen zu kommen, daß Hannover auf keinen Fall in ein Sonderbündniß mit Preußen treten und sich damit seiner Selbstständigkeit begeben werde. Die eine Behauptung ist so ungegründet, wie die andere phantastisch. Denn unsere Regierung hat zu der letzteren Ansicht nicht die geringste Ursache, einmal schon deshalb nicht, weil sie durchaus von der Ehrlichkeit der Absichten der Preußischen Regierung, die auf nichts weniger als Erlangung einer Suprematie über irgend einen Deutschen Staat gerichtet sind, überzeugt ist und weil sie andererseits vollkommen die Mittel in Händen hat, einer solchen Gefahr zu begegnen. Deshalb sagt denn auch ein hiesiges, dem September-Vertrage aus freihändlerischen Rücksichten keineswegs sehr geneigtes Blatt ganz richtig: „Wenn auswärtige Blätter den Hannoveranern die Befürchtung unterschieben, daß ein Zollverband mit Preußen uns in eine politische Abhängigkeit von demselben bringen könne, so trauen sie uns doch ein geringeres Selbstvertrauen und eine geringere politische Einsicht zu, als uns eigen sein dürfte. Wie weit ein Zollverband die politische Abhängigkeit bedingt, davon giebt uns ja das Verhältniß der Koalition zu Preußen den besten Beweis. Hannover, als Repräsentant des Steuervereins, würde in dem Zollverbande mit Preußen stets nur auf gleichem Fuße mit demselben zu verhandeln haben; die Abhängigkeit von einander wäre eine gleiche." Das sind Ansichten, die allerdings nicht von der Regierung inspirirt sind, die aber nichtsdestoweniger mit denen der Regierung so sehr übereinstimmen, als ob sie direkt von ihr herrührten. Die Wahrheit dessen verliert nichts dadurch, wenn auch ein gewisser Jemand, der die Welt glauben machen will, unterrichteter zu sein und es doch nicht ist, hundertmal sie leugnet. Möge es immerhin Unmündige erschrecken, unsere Regierung und unser Volk kümmert das nicht. Dagegen hört man hier wohl manche wohlwollende Warnungsstimme, daß man sich vor Wölfen in Lammsfellen hüten möge, man hört wohl die Aeußerung fallen, daß es darüber keine Verschiedenheit der Ansichten geben könne, daß der Anschluß an Preußen ein Segen sein würde, im Vergleich zu einer Zolleinigung mit Oesterreich — aber nirgends hört man von Gefahren reden, die uns von Preußen drohen. Wie weit übrigens das Wohlwollen der Süddeutschen geht, davon giebt die Haltung der Oesterreichischen und Oesterreichisch gesinnten Presse ein redendes Zeugniß. Wie aber auch die Würfel fallen — hier ist heute nichts anderes entschieden, als die Ausführung des Vertrages unter denjenigen Modifikationen, die durch einen etwaigen Rücktritt der einen oder der anderen Regierung bedingt sind. (Pr. Z.)

Frankreich.

Paris, den 31. Oktober. Das amtliche Blatt giebt folgenden Bericht über dem Empfang Abd-el-Kader's zu St. Cloud: Abd-el-Kader wurde von Seiner Hoheit mit ausnehmendem Wohlwollen empfangen: der Prinz, der von sämmtlichen Kabinets-Mitgliedern und den meisten seiner Adjutanten umgeben war, richtete Abd-el-Kader, der sich niederbeugte, um ihm die Hand zu küssen, wieder auf und schloß ihn mit Inbrunst in seine Arme. Nach diesen Begrüßungen machte Seine Hoheit Abd-el-Kader das Anerbieten, ihn das Schloß besehen zu lassen; aber der Emir wollte zuvor feierlich den zu Amboise geleisteten Eid erneuern und bat den Prinzen um Erlaubniß, einige Worte an ihn richten zu dürfen, deren Inhalt hier folgt: Monseigneur, Sie waren gegen mich gut, großmüthig: ich verdanke Ihnen die Freiheit, die Andre mir versprochen hatten, die Sie mir nicht versprochen hatten und die Sie mir gleichwohl gewährt haben. Ich schwöre Ihnen, nie den Eid zu verletzen, den ich Ihnen geschworen habe. — Ich weiß, man sagt Ihnen, daß ich meine Versprechungen nicht halten werde; aber glauben Sie es nicht; ich bin durch meine Dankbarkeit und mein Wort gebunden: sein Sie versichert, daß ich nicht vergessen werde, was beide einem Nachkommen des Propheten und einem Manne meines Stammes auferlegen."

Dann fügte der Emir noch hinzu: „Ich will es Ihnen nicht nur mündlich sagen, ich will auch noch in Ihren Händen eine Schrift zurücklassen, die für alle ein Zeugniß des Eides sei, den ich hier erneuert habe. Ich übergebe Ihnen daher diesen Brief: er ist die getreue Wiederholung meiner Gedanken."

Der Prinz antwortete Abd-el-Kader, daß er von diesem Schritt um so mehr gerührt sei, als er keinerlei Versprechen von ihm verlangt, sondern Vertrauen zu ihm gehabt und in der Kenntniß seines Charakters eine hinreichende Bürgschaft gefunden habe. Er fügte hinzu, daß dieser freiwillige Schritt des Emirs beweise, daß er Recht gehabt, an ihn zu glauben.

Folgendes ist die Uebersetzung des von Abd-el-Kader dem Prinzen übergebenen Dokuments: „Gott dem Einigen Lob! Gott wolle fortfahren, Napoleon, unserem Herrn, dem Herrn der Könige, Sieg zu verleihen! Gott wolle ihm beistehen und seine Handlungen leiten! Derjenige, der gegenwärtig vor Ihnen steht, ist der vormalige Gefangene, den Ihre Großmuth befreit hat und der Ihnen für Ihre Wohlthaten zu danken kommt, Abd-el-Kader, Sohn des Mahhi-ed-Den. Er hat sich zu Ew. Hoheit begeben, um ihr Dank abzustatten für das Gute, das sie ihm erwiesen hat und um sich an ihrem Anblick zu weiden; denn ich schwöre es bei Gott, dem Herrn der Welt: Sie sind, Monseigneur, meinem Herzen theurer, als irgend einer von denen, die ich liebe. Sie haben für mich etwas gethan, wofür ich ohnmächtig bin, Ihnen zu danken, aber was nicht über Ihrem großen Herzen und dem Adel Ihres Ursprungs war. Sie sind Keiner von denen, die man durch die Lüge lobt und durch Täuschung betrügt. Sie haben an mich geglaubt, Sie haben sich nicht an die Worte derer gekehrt, die an mir zweifelten, Sie haben mich in Freiheit gesetzt und ich, ich habe Ihnen feierlich beim Bunde Gottes, bei seinem Propheten und Gesandten geschworen, daß ich nichts dem Vertrauen, das Sie in mich gesetzt, Widersprechendes thun, daß ich nie gegen meine Versprechungen verstoßen, daß ich nie Ihre Wohlthaten vergessen, daß ich nie wieder den Fuß nach Algerien setzen werde. Als Gott wollte, daß ich gegen die Franzosen Krieg führe, führte ich ihn; ich machte das Pulver reden, so viel ich konnte, und als er wollte, daß ich aufhöre zu streiten, unterwarf ich mich seinen Beschlüssen und trat zurück. Meine Religion und meine edle Abkunft machen mir ein Gesetz daraus, meine Eide zu halten und jeden Betrug zu verwerfen. Ich bin Sherif (Abkömmling des Propheten) und will nicht, daß man mich des Betrugs beschuldigen könne. Wie wäre dies möglich, da Ihre Güte sich auf so glänzende Weise an mir bethätigt hat? Wohlthaten sind ein um den Hals fühlender Menschen geworfenes Band. Ich bin Zeuge der Größe Ihres Reichs, der Gewalt Ihrer Truppen, der Unermeßlichkeit der Reichthümer Frankreichs, der Gerechtigkeit seiner Häuptlinge und der Gradheit Ihrer Handlungen. Es ist unmöglich zu glauben, daß irgend wer Sie besiegen und sich Ihrem Willen wiedersetzen kann, der allmächtige Gott ausgenommen. Ich hoffe von Ihrem Wohlwollen und Ihrer Güte, daß Sie mir einen Platz in Ihrem Herzen bewahren werden, denn ich war weit und Sie stellen mich in den Kreis Ihrer Nächsten; wenn ich Ihnen nicht durch meine Dienste gleichkomme, so komme ich Ihnen wenigstens in der Freundschaft gleich, die ich für Sie hege. Gott vermehre die Liebe im Herzen Ihrer Freunde und den Schrecken im Herzen Ihrer Feinde. Ich habe nichts mehr hinzuzufügen, außer daß ich mich Ihrer Freundschaft anvertraue. Ich bringe Ihnen meine Wünsche dar und erneuere Ihnen meinen Eid. Geschrieben von Abd-el-Kader ben Mahhi ed Den. (30. Oktober 1852.)"

Der Prinz ließ den Emir nach seiner Rede den Palast besuchen. Im Gespräch fand Abd-el-Kader einige glückliche Worte. Man stellte ihn dem Justizminister vor, der ihm bemerklich machte, wie wenig Aehnlichkeit zwischen seinem und des Kriegs-Ministers Amt herrsche. „Eine gute Herrschaft", sagte der Emir, „stützt sich auf die Gerechtigkeit und die Armee." Zu wiederholten Malen sprach Abd-el-Kader von dem allgemein angenommenen Irrthum, daß ein Muselmann durch den einem Christen geschworenen Eid nicht gebunden sei. Er protestirte mit Nachdruck gegen diesen Glauben. Als der Emir zum Prinzen von seiner Dankbarkeit redete, sagte er: „Meine Knochen sind alt; das Uebrige von meinem Körper ist durch Ihre Wohlthaten erneuert worden." Se. Hoheit führte selbst Abd-el-Kader in die Ställe. Er zeigte ihm seine Lieblings-Pferde, die der Emir sehr bewunderte. Er war über die Schönheit der Ställe erstaunt: „Das ist ein kleiner Palast!" sagte. Se. Hoheit kündigte Abd-el-Kader an, daß er ihn nächstens einer großen Kavallerie-Revüe beiwohnen lassen und ihm dazu ein arabisches Pferd leihen wolle. Der Prinz fügte hinzu, daß er den Emir, da er lange nicht geritten habe, einlade, am Montag das Pferd, das

---

bedeckte. Ich habe ihn getödtet, fuhr er mit bebender, fast weicher Stimme fort, weil dieser Hochmüthige mir verbieten wollte, Sie zu lieben, weil er mir meine Armuth vorwarf und in meinen Edelmuth Zweifel zu setzen wagte.

Wie konnten Sie aber nur denken, Chevalier, daß diese Beleidigungen uns treffen könnten!

Ich wurde herausgefordert und meine Ehre gebot es, die Herausforderung anzunehmen.

Und Sie können Ihr Glück einer so eitlen Ehrensache opfern? ... Ach, Edmund, wir sind getrennt, Sie müssen fliehen!

Sie verlassen! Nein, dazu habe ich nicht den Muth!

Edmund, die Augenblicke sind kostbar, unser Leben schwebt in Gefahr!

Was liegt daran? Heißt das leben, wenn ich von Ihnen getrennt leben muß?

Sie erfüllen damit nur eine Pflicht. Sie haben nicht das Recht, über Ihr Leben zu verfügen.

Verbannung ist so viel wie der Tod.

Chevalier, wenn ich Ihnen theuer bin, so hören Sie auf das, was ich sage, denn ich spreche nur in Ihrem Interesse. Sie müssen durchaus Frankreich verlassen. Der König ist sehr streng gegen die Duellanten. Außerdem ist die Familie des Marquis sehr mächtig und sie wird Nichts unterlassen, was zu ihrer Verfolgung dienen kann. Mein Gott, mein Gott! Es ist vielleicht schon nicht mehr Zeit! ... Dieser Gedanke bringt mich zur Verzweiflung.

Wenn ich einmal gehe, Eleonore, kann ich Sie nicht mehr wiedersehen ... und das ist eine schreckliche Marter!

Wenigstens, sagte sie, können Sie überzeugt sein, daß mich Ihr Andenken nicht verlassen wird. Auch in der Entfernung werden Sie bei mir sein. Niemand soll von mir einen Blick erhalten, ich werde an Niemand denken. Alle meine Liebe wird dem Verbannten angehören.

Ach! Sie wissen nicht, was Sie versprechen; Sie opfern damit Ihr ganzes Leben!

Und wenn dem auch so wäre? Haben Sie nicht Ihr Leben für mich eingesetzt? ... Aber ich weiß nicht ... in Ihrem Blicke, Edmund, spricht sich eine gewisse Verlegenheit aus ... Sie schweigen ... Sie seufzen ... Seien Sie offen, Edmund, Sie haben mir noch Etwas zu sagen.

Liebe Eleonore, ich bin in großer Verlegenheit, ... diese unvermuthete Abreise ... meine geringen Mittel ... ich weiß wahrhaftig nicht, wie ich die für eine Reise und einen selbst kurzen Aufenthalt in einem fremden Lande, in das mich das Schicksal führen wird, nöthige Summe aufbringen soll.

Eleonorens schwarze Augen waren wie von einem Blitze erleuchtet. Sie zitterte vor Freude und die Aufregung, welche Sie weniger zu unterdrücken als zu verheimlichen suchte, verschönerte Sie so sehr, daß der geblendete Chevalier bei ihrem Anblick Kummer und Sorge vergaß. Das junge Mädchen schien schnell einen festen Entschluß gefaßt zu haben.

Gerettet, rief sie, ja ... um diesen Preis ... gerettet! Und ich, doch was liegt daran! ...

Welches Räthsel ... Eleonore!

Warten Sie! ...

Sie trat heftig in ein anderes Zimmer, aus dem Sie nach wenigen Augenblicken mit einem Kästchen in der Hand zurückkam.

Nehmen Sie! sagte sie, dies wird Ihnen Reisegelder verschaffen

Was ist das? ... Diamanten? ...

Nehmen Sie nur ... der erste Beste wird Ihnen Geld für diese Kleinodien geben.

Ich weiß nicht, ob ich soll ...

Sie lieben mich nicht! ...

Ich, Eleonore! ... Aber die Delikatesse ...

Sind Sie denn aber gar nicht auf Ihr Wohl bedacht? ... Nehmen Sie doch und gehen Sie!

Ich gehe schon, mein Fräulein, aber in der Hoffnung, daß Gott mich zurückführen wird.

Niemals, murmelte sie, ... kommen Sie nicht wieder! ...

Eleonore, beten Sie für mich, Adieu!

Der Chevalier drückte dem jungen Mädchen die Hände und entfernte sich schnell. ...

Zwei Tage waren vergangen. Mehrmals war Fräulein von Pola zur Prinzessin gerufen worden, um ihren gewohnten Dienst zu thun und immer hatte sie ein Fieber vorgeschützt. Die gute Herzogin wurde unruhig und machte, gegen die Etiquette, ihrer Ehrendame einen Besuch. Eleonore ruhte auf einem Kanape; als sie jedoch ihre Gebieterin erblickte, fing sie an zu zittern und sprang augenblicklich auf.

Bleiben Sie sitzen, sagte die Prinzessin leutselig, bleiben Sie, liebes Kind! Ich weiß, daß Sie krank sind! Arme Kleine! Wie Ihre Hände brennen! Sollte Sie Kummer drücken? Theilen Sie sich mir nur offen mit!

In Ihrer Nähe, Madame ... die Sie mich mit Ihrem Wohlwollen beehren, sollte ich Kummer haben?

Seit zwei Tagen leben Sie zurückgezogen und es wird Ihnen daher die Neuigkeit, von der ganz Paris voll ist, vielleicht noch unbekannt sein.

Was giebt's denn Neues? fragte Eleonore mit bewegter Stimme und zitternden Lippen.

Wie? Sie wissen also noch nicht, daß der arme Marignano im Duell getödtet worden?

Ich ...

Dieses Ereigniß hat großen Lärm gemacht. Da das Duell ohne Zeugen stattgefunden hatte, so stellte die Justiz sogleich Nachforschungen an. Bis jetzt hat man nur unbestimmte Andeutungen; allein durch die schnelle Flucht des Herrn von Harvilly ist jeder Zweifel beseitigt.

Ist er festgenommen worden? fragte Eleonore rasch und erhob sich in Aufregung.

Die Prinzessin lächelte.

So, so, sagte sie, ich habe eine empfindliche Seite berührt; es war also richtig, wenn man behauptete, daß Sie der Chevalier interessirt?

(Fortsetzung folgt.)

er ihm bestimme, zu probiren. Dieses Wohlwollen und diese Aufmerksamkeiten seitens Sr. Hoheit rührten Abd-el-Kader tief. Der Emir verließ St. Cloud um 2 Uhr. Sein Besuch, der nahe an anderthalb Stunden dauerte, machte auf alle Anwesenden einen lebhaften Eindruck; alle waren vom Adel und der Würde seines Benehmens überrascht.

Die „Assemblée Nationale" erklärt die Nachricht vom Uebertritt der Prinzessin Wasa zum Katholizismus für vollkommen richtig mit dem Bemerken: „daß dieser Uebertritt ganz aus freien Stücken stattfinde, einzig und allein eine Gewissens-Angelegenheit und jeder politischen Rücksicht fremd sei."

Die bekannte sozialistische Schriftstellerin, Pauline Roland, die in Folge der Dezember-Ereignisse nach Algerien deportirt wurde, ist zur Rückkehr nach Frankreich ermächtigt worden, wird aber unter polizeiliche Aufsicht gestellt werden.

Großbritannien und Irland.

London, den 30. Oktober. Der Vice-König von Irland, Lord Eglinton, ist mit Gemalin und Gefolge bereits gestern Abend in London eingetroffen und wird, wie man hört, einen vollen Monat von seinem Posten abwesend bleiben.

Die Regierung hat beschlossen, Southampton zum Einschiffungshafen für alle auf Kosten des Staates zu befördernden Auswanderer zu machen. In dem Kontrakt befindet sich die der Stadt Southampton auferlegte Bedingung, Gebäude zum temporären Aufenthalt von 2500 Emigranten zu errichten, eine Ausgabe, die durch die großen der Stadt erwachsenden Vortheile hundertfach eingebracht und daher gern übernommen wird.

Locales ꝛc.

Posen, den 4. November. Der Verlauf der gestrigen Deputirtenwahl, für die zweite Kammer, deren Resultat wir gestern schon angegeben haben, ist folgendes:

I. Zahl der Stimmenden 385.
Absolute Majorität . . 193.

Stimmen bekamen:

1) Ober-Präsident von Puttkammer (gewählt)	265.
2) Graf Cieszkowski	110.
3) Landrath von Hindenburg	4.
4) Landrath von Reichmeister	3.
5) Ober-Präsident von Bonin	2.
6) Bürgermeister Guderian	1.
	385.

II. Zahl der Stimmenden 357.
Absolute Majorität . . 179.

Stimmen bekamen:

1) Landrath von Reichmeister (gewählt)	271.
2) Landgerichts-Rath Pilaski	85.
3) General von Brandt	1.
	357.

III. Zahl der Stimmenden 324.
Absolute Majorität . . 163.

Stimmen bekamen:

1) Bürgermeister Guderian (gewählt)	248.
2) Regens Janiszewski	69.
3) von Swinarski	2.
4) Dekan Polczynski	2.
5) Graf von Grabowski	2.
6) General von Brandt	1.
	324.

Die drei Gewählten waren sämmtlich als Wahlmänner anwesend und erklärten sich sofort zur Annahme des Mandats bereit.

Die Wahl hatte bis $4\frac{1}{2}$ Uhr gedauert.

Posen, den 4. November. Am 28. Oktober ist hier gestohlen: ein starkes Doppel-Terzerol und eine einfache Pistole mit Silber ausgelegt mit der Inschrift Madrid 1758.

Posen, den 4. November. Die am Dienstag gehaltene erste Shakspeare-Vorlesung des Herrn Rektor Vanselow war so besucht, daß der Saal der Louisenschule kaum das zahlreiche Auditorium, in welchem das schöne Geschlecht besonders stark vertreten war, zu fassen vermochte. Herr Vanselow las — nach einer, wie es uns schien, etwas zu weit ausgesponnenen Einleitung — die Hauptscenen aus dem Meisterwerk Julius Cäsar, welche sichtbar eine ergreifende Wirkung auf die Zuhörer machten. Voraussichtlich wird bei der nächsten Vorlesung der Kreis derselben sich noch erweitern, wir rathen daher zeitig sich einzufinden, um noch einen bequemen Platz zu erhalten.

Samter. — Hier wurden gewählt: Graf Cieszkowski und Adam v. Zóltowski in Urbanowo (Kreis Buk).

Kosten. — Hier wurden gewählt: Valerian Kwilecki in Kobelnik (Kreis Kosten) und Smitkowski in Lęg (Kreis Schrimm).

§ Meseritz, den 3. November, Abends 6 Uhr. Die vier Deputirten, welche der Wahlkreis Meseritz ꝛc. zu ernennen hat, sind in diesem Augenblick gewählt worden, und zwar der Kammerherr Baron Hiller v. Gärtringen auf Betsche, der Mühlenbesitzer Nickel aus Schwerin a. W., der Oberst a. D. v. Unruh-Bomst und der Landrath Schneider.

✱ Lissa, den 2. November. Die vorgestrige Aufführung des Paulus von Mendelssohn-Bartholdy war eine über alle Erwartung gelungene. Die Soloparthien wurden durchweg mit überraschender Vortrefflichkeit vorgetragen, die Chöre wurden sehr brav exekutirt, die Wirkung des Orchesters in der Ouverture, wie in den einzelnen Momenten der Aufführung war unter Begünstigung der herrlichen Räumlichkeit des großen, schön dekorirten und für den Zweck der Produktion besonders eingerichteten Gymnasialsaales eine außerordentliche. Von sinnigen Händen war außerdem noch für eine geschmackvolle Umgebung der Tribüne Sorge getragen worden. Das Orchester zählte etwa 40 meist trefflich geschulte Musiker, die Chöre 60—70 mitwirkende Dilettanten u. Dilettantinnen. Das Ensemble konnte um so weniger verfehlen, das anwesende Auditorium, das die Elite der Stadt und der Umgegend umfaßte, und nahe an 600 Seelen betragen haben mag, zu befriedigen, als keine einzige sonst selten ganz unvermeidliche Störung der Harmonie im Verlauf der Aufführung vorgekommen, trotzdem der letztern nur eine einzige, Generalprobe am Sonnabend vorangegangen war. Etwa ein Drittheil der Zuhörer war von Auswärts, und fanden wir in ihm nicht blos unsere nächste Umgegend, sondern auch die Städte Kosten, Schmiegel, Bojanowo, Fraustadt, Rawicz u. a., ja selbst Posen und Glogau ansehnlich vertreten.

Daß dem Urheber und Leiter des Ganzen, Herrn Scheibel, von allen Seiten der wohlverdiente Beifall zu Theil geworden, möchte kaum noch besonders hervorzuheben sein.

Heute Vormittag ist die von dem Orgelbauer Wünsche aus Breslau neuerbaute Orgel für die hiesige katholische Pfarrkirche der letzteren übergeben worden. Als Sachverständiger bei der Uebergabe wurde der Organist Seidel aus Breslau hierher berufen, der durch sein Werk: „die Orgel und ihr Bau," das bereits mehrere Auflagen erlebt und erst noch jüngst neu aufgelegt worden ist, seinen Ruf als Sachverständiger in diesem Gebiete fest begründet hat. Wie ich höre, hat er an dem Werke keinerlei Tadel gefunden, vielmehr die Solidität des Baues und die Vortrefflichkeit des Werkes sehr lobend anerkannt.

⊙ Ostrowo, den 3. November. Die Wahl zweier Deputirten für die Zweite Kammer wurde heute von den Wahlmännern des Adelnauer und Schildberger Kreises im Saale des hiesigen Gymnasiums unter Leitung des Wahlkommissarius, Herrn Landrath Woocke, abgehalten. Die Betheiligung war größer, als man nach dem geringen Antheil der Urwähler bei den Wahlen der Wahlmänner zu erwarten berechtigt war. — Die Deutsche Partei hatte im ersten Skrutinium den Herrn Oberpräsidenten v. Puttkammer aufgestellt; da die andere Partei merkte, daß die Majorität sich für diesen neigen dürfte, führte sie einen Hauptcoup dadurch aus, daß sie ihm den Herrn Erz-Bischof v. Przyluski gegenüber stellte. Eine solche Autorität natürlich siegte um so mehr, als fast $\frac{2}{3}$ der Wahlmänner der katholischen Konfession angehören dürften, und doch erhielt Herr v. Puttkammer 138, Herr v. Przyluski 171 Stimmen (Die absolute Majorität war 160.) — Im zweiten Skrutinium waren die Kandidaten Herr Gutsbesitzer Gebel aus dem Schildberger Kreise und Herr Gutsbesitzer v. Morawski auf Kotowiecko aufgestellt. Die Stimmen hielten bei sehr geringer Zersplitterung von beiden Seiten außergewöhnlich zusammen; Hr. Gebel erhielt hundert und einige dreißig, Hr. v. Morawski hundert und einige sechszig Stimmen. (Die absolute Majorität war 158.) Es sind sonach für den hiesigen Wahlbezirk der Erzbischof Herr v. Przyluski und der Gutsbesitzer Herr v. Morawski zu Deputirten für die Zweite Kammer gewählt worden.

Musterung Polnischer Zeitungen.

Der Posener Correspondent des Czas schreibt in Nr. 251. über die Betheiligung an den Urwahlen zur Zweiten Kammer von Seiten der Polen Folgendes:

Am 25. Oktober fanden die Urwahlen zur Zweiten Kammer gleichzeitig im ganzen Lande statt; hier in Posen fielen sie, wie gewöhnlich, sehr traurig aus, was freilich zum Theil der ungünstigen Eintheilung der Wahlbezirke zuzuschreiben ist (?); indeß bei geringerer Gleichgültigkeit und größerer Energie hätte das Resultat doch unmöglich so ungünstig ausfallen können. Was aber noch niederschlagender ist, auch in der Provinz und selbst an solchen Orten, wo der Sieg keine große Mühe gekostet hätte, hat wegen Mangels an Interesse für die Wahlen kein günstiges Resultat für uns erzielt werden können. Wenn ein solcher politischer Indifferentismus in Berlin, Breslau, in Pommern oder sonst wo vorkommt, so hat das weiter nichts Auffallendes, denn da handelt es sich blos um eine politische Frage; allein bei uns haben die Wahlen insofern eine weit größere Bedeutung, als sie im Angesichte Europa's entscheiden, ob wir das Großherzogthum Posen in den Berliner Kammern repräsentiren, oder Fremdlinge, die kaum seit einem Jahr bei uns ansässig sind und weder die Tradition dieses Landestheiles, noch die besonderen Pflichten gegen denselben anerkennen. Bis jetzt läßt sich also nur ein trauriges Prognostikon für die Deputirtenwahlen stellen. Aber woher dieser Indifferentismus? Wir wiederholen er, es hat seinen Grund in dem Mangel eines Centralpunktes, und in diesem besonderen Falle in dem Mangel eines Wahl-Comité's. Seit dem Jahr 1815 hat der Adel unserer Provinz aus verschiedenen Gründen, die hier zu wiederholen nicht der Ort ist, die Stadt Posen gemieden, wodurch dieselbe die Bedeutung einer Hauptstadt, in der das öffentliche Leben einer Nation sich concentrirt, verloren hat und zu einer bloßen Herberge, zu einem bloßen Kramladen herabgesunken ist.... (Der Correspondent merkt zu seinem Schrecken sehr wohl, daß die Wahlen in unserer Provinz diesmal größten Theils für die Regierung günstig ausfallen werden; statt aber den Grund davon in dem überall sich kundgebenden Umschwunge der Gesinnungen zu suchen, müht er sich vergeblich ab, diese Erscheinung aus äußeren und zufälligen Umständen zu erklären. Die Polen haben keinen größeren Indifferentismus in Betreff der Wahlen gezeigt, als die Deutschen, und derselbe hat überall keinen andern Grund, als die politische Unreife so Vieler, denen das Gesetz das Wahlrecht zuerkannt hat. Unter solchen Umständen dürfte aber dieser politische Indifferentismus eher als ein günstiges Zeichen der Zeit zu betrachten sein. D. Red.)

Polnische Literatur.

Im Verlage der Gebrüder Bornträger in Königsberg ist eine dritte, sehr vermehrte und verbesserte Auflage des berühmten Mrongoviusschen Polnisch-Deutschen und Deutsch-Polnischen Wörterbuchs von Dr. W. Wyszomierski vorbereitet, auf welche wir die Freunde der Polnischen Sprache und Literatur bei Zeiten aufmerksam zu machen nicht unterlassen können. Das ganze Werk wird in 6 Lieferungen erscheinen, und zwar zuerst der Deutsch-Polnische Theil, von dem die erste, 320 Seiten umfassende Lieferung bereits ausgegeben, und in der hiesigen Buchhandlung der Gebrüder Scherk zu bekommen ist, der die beiden folgenden Lieferungen bis zu Anfang des J. 1853 nachfolgen sollen. Daß in den einzelnen Lieferungen keine Unterbrechungen stattfinden werden, dafür bürgt die Verlagshandlung, die bereits im Besitz des vollständigen Manuskripts ist. Nach der ersten Lieferung zu urtheilen, die uns vorliegt, sind die auf jeder Seite angebrachten Vermehrungen (so giebt der Deutsch-Polnische Theil allein gegen 8000 neue Wörter und Worterklärungen), Verbesserungen und namentlich kritischen Sichtungen von der Art, daß der Werth des Werkes dadurch bedeutend erhöht ist und daß sich dasselbe in seiner neuen Gestalt den ersten und berühmtesten lexikographischen Werken der Polnischen Sprache, z B. eines Linde, Trojański u. s. w., würdig an die Seite stellen darf, und gewiß eine um so größere Verbreitung zu hoffen hat, als der Preis desselben beispiellos niedrig ist. Jede Lieferung kostet nur 1 Rthlr. und das ganze vollständige Lexikon wird höchstens auf 6 Rthlr. 15 Sgr. zu stehen kommen, während es früher 9 Rthlr. kostete. Das Werk hat in dieser neuen dritten Auflage auch dadurch sehr gewonnen, daß die Verlagshandlung ein gefälligeres und beim Gebrauch bequemeres Format und ein besseres, fast um die Hälfte größeres Papier gewählt und dem Ganzen eine äußere Ausstattung gegeben hat, die es dem Publikum nur empfehlen kann.

Personal-Chronik.

Angestellt sind: Als Elementar-Schullehrer definitiv: Heinrich Seibt in Lissa; August Köhler in Pezarowo; Peter Czarnecki in Bnin; Stephan Weimann in Mur.-Goslin; Casper Ziemny in Bnin; Friedrich Grätz in Posen; Salomon Roll in Kurnik; August Jäschke in Karsy; Friedrich Katscher in Bärwalde; Simon Saborowski in Wertrza; Julius Merdas in Görchen; Julius Noak in Sobialkowo; Adolph Sommer in Rogasen.

Handels-Berichte.

Berlin, den 3. November. Weizen loco 56 a 64 Rt., schwimmend 91 Pfd. bunt. Pos. $61\frac{1}{2}$ Rt. bez. Roggen loco 46 a 52 Rt., $89\frac{1}{2}$ Pfd. vom Boden $46\frac{1}{3}$ Rt. p. 82 Pfd., 86 Pfd. neuer $51\frac{1}{3}$ Rt., 86 Pfd. neuer entfernt schwimmender 51 Rt., 86 Pfd. do. näher $51\frac{1}{2}$ Rt. bez., p. Nov. 45 a $45\frac{1}{2}$ Rt. bez., p. Frühjahr 45 Rt. bez.

Gerste, loco 41 a 42 Rt.

Hafer, loco 27 a 29 Rt., p. Frühjahr 50 Pfd. 28 Rt. Br.

Erbsen 51 a 55 Rtl.

Winterrapps 72—70 Rt. Winterrübsen do. Sommerrübsen 62 bis 60 Rt.

Rüböl loco 10 Rt. bez., Br. u. Gd., p. Nov. do., p. Nov.-December do., p. December-Jan. $10\frac{1}{12}$ Rt. bez. u. Br., 10 Rt. Gd., p. Januar-Februar $10\frac{1}{4}$ Rt. Br., $10\frac{1}{6}$ Rt. Gd., p. Februar-März $10\frac{1}{4}$ Rt. Br., $10\frac{1}{4}$ Rt. Gd., p. März-April $10\frac{3}{8}$ Rt. Br., $10\frac{1}{3}$ Rtl. Gd., p. April-Mai $10\frac{5}{12}$ Rt. Br, $10\frac{1}{3}$ Rt. Gd.

Leinöl loco $11\frac{1}{2}$ Rt., p. Lieferung $11\frac{1}{3}$ Rt.

Spiritus loco ohne Faß $23\frac{1}{2}$ Rt. bez., mit Faß $22\frac{1}{4}$—$\frac{1}{2}$ a $\frac{1}{3}$ Rt. verk., $22\frac{1}{2}$ Rt. Br., $22\frac{1}{4}$ Rt. Gd., p. Nov. do., p. November-Dec. $21\frac{1}{4}$ Rt. bez. u. Br., 21 Rt. Gd., p Decbr.-Jan. [illegible]—21 Rt. verk., $21\frac{1}{4}$ Rt. Br., 21 Rt. Gd., p. Jan.-Februar $21\frac{1}{4}$ Rt. bez., $21\frac{1}{4}$—21 Rt. Br., $20\frac{3}{4}$—21 Rt. Gd., p Februar-März do, p. März-April do., p. April-Mai 21—$20\frac{7}{8}$ Rt. verk., 21 Rt. Br., $20\frac{3}{4}$ Rt Gd.

Geschäftsverkehr schwach. Weizen nicht verändert. Roggen zu den anfänglich besser bezahlten Preisen waren zuletzt wieder einzelne Abgeber. Rüböl billiger anzukommen. Spiritus matter schließend.

Stettin, den 3. November. Warme Luft, regnig. Wind W.

Weizen, hohe Forderungen der Inhaber hemmen das Geschäft, loco 30 W. $89\frac{4}{5}$-90 Pfd. Maßersatz Pomm. $59\frac{1}{2}$ Rt bez., 50 W. 89 Pfd. garantirt gelber p. Frühjahr $62\frac{1}{2}$ Rt. bez.

Roggen behauptet, loco 89—90 Pfd. neuer 50 a $50\frac{1}{2}$ Rt., 82 Pfd. p. Nov. $44\frac{1}{2}$ Rt. zu machen, p. Nov.-Dec. 41 Rt. bez. u. Gd., $44\frac{1}{2}$ Rt. Br., p. Decbr.-Jan. 45 Rt. bezahlt, p. Jan.-Febr. 44 Rt. Br., $43\frac{1}{2}$ Rt. Gd., p. Frühjahr $44\frac{1}{4}$ Rt. bez. u. Gd.

Gerste, loco 76—77 Pfd. Pomm. $38\frac{1}{4}$ a $\frac{1}{2}$ Rt. bez., 64—75 Pfd. schwimm. u. p. Frühjahr 38 Rt bez.

Hafer, Pomm. 52 Pf. $27\frac{2}{3}$ Rt. bez., 53 Pfd. 38 Rt. bez.

Heutiger Landmarkt.

Weizen	Roggen	Gerste	Hafer	Erbsen
54 a 59	46 a 49.	36 a 37.	24 a 26.	47 a 50.

Rüböl ohne Geschäft, p. Novbr.-Decbr. $9\frac{2}{3}$ Rt. bez., $9\frac{3}{4}$ Rt. Brf., p. März-April $10\frac{1}{4}$ Rt. Br., $10\frac{1}{6}$ Rt. Gd., p. April-Mai $10\frac{1}{2}$ Rt. Br., $10\frac{1}{4}$ Rt. Gd.

Spiritus fest, am Landmarkt ohne Zufuhr, loco ohne Faß $16\frac{1}{2}$, $\frac{3}{8}$, $\frac{1}{4}$ % bez., mit Faß 17 % bez., Br. u. Gd., p. Nov.-Dez. 18 % Br., p. Frühjahr 18 % Br., $18\frac{1}{4}$ % Gd.

Verantw. Redakteur: C. C. H. Violet in Posen.

Angekommene Fremde.

Vom 4. November.

Bazar. Dekan Polczyński aus Obornik; die Gutsbesitzer v. Mielęcki aus Nieszawa und v. Pstrokoński aus Wekna.

Schwarzer Adler. Partikulier Arndt und Gutsbesitzersohn Arndt aus Gozdowo; Gutsbesitzersohn Nehring aus Sokolnik; Bürger Jarnatowski aus Santomysl.

Busch's Hotel de Rome. Oberförster Busse aus Rogalin; Rentier Schwellengrebel aus Potsdam; Partikulier Engmann aus Fraustadt; die Kaufl. Heyne aus Berlin und Zapf aus Hagen.

Hotel de Dresde. Die Gutsbesitzer Graf Czarnecki aus Rackwitz, v. Stablewski aus Sliwno, v. Mikkowski aus Russocin und v. Radoński aus Dominowo; Kreisgerichts-Direktor Schulz aus Pleschen u. Probst Kinicki aus Gembic.

Hotel de Paris. Gutsb. Lewandowski aus Lublin; Gutsb. Mikorski und Gutspächter Pawkowski aus Lenartowo; Probst Bulczyński aus Wietrzejewo; Apotheker Kuntner aus Zerkow; Administrator Meißner aus Dembno; Beamter Karjer aus Wreschen.

Hotel a la ville de Rome. Die Gutsb. Graf Szokdrski aus Żydowo und Jordan aus Chomęcice; die Pröbste Apolinarski aus Modrze, Bortliszewski, Administrator Jakubowicz u. Lehrer Kukutka aus Konarzewo; Distrikts-Kommissarius Erner aus Fabianowo und Lehrer Espenner aus Dopiewo.

Hotel de Berlin. Die Rektoren Stenschel aus Pleschen und Graupner aus Schroda; Wirthschafts-Inspektor Meyer aus Königsberg i. Pr.; Handlungs-Commis Feige aus Breslau; Gutsbesitzer v. Płuczyński aus Lagiewnik.

Hotel de Vienne. Gutsb. v. Dobrzycki aus Baborowo.

Grosse Eiche. Gutsbesitzer v. Koszutski aus Czeluscin.

Drei Lilien. Eigenthümer Zeh aus Birnbaum; Partikulier Swoboda aus Nakel.

Eichborn's Hotel. Die Kaufleute Saulsohn aus Buk, Haase und Jonas aus Pleschen.

Hotel zur Krone. Die Kaufleute Blaschkauer aus Rawicz, Robensohn aus Neustadt b. P. und Katz aus Gnesen.

Privat-Logis. Lehrer Erick aus Groß-Lipki, l. St. Martin Nr. 19.

Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.

gehörige abeliche Gut Dziabkowo D. 10., wozu die Holländerei Dziabkowo gehört, landschaftlich abgeschätzt auf 62,330 Rthlr. 17 Sgr. 4 Pf., zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 22. Dezember 1852 Vormittags

an ordentlicher Gerichtsstelle in fortgesetzter Lizitation subhastirt werden.

Der dem Aufenthalte nach unbekannte Gläubiger Epiphanius von Miaskowski wird hierzu öffentlich vorgeladen.

Nothwendiger Verkauf.

Königl. Kreis-Gericht zu Wreschen.

Das zu Neudorff Königlich sub Nr. 1. belegene, der Wittwe Nowakowska Philomela gebornen v. Rożnowska gehörige Grundstück, abgeschätzt auf 6735 Rthlr. zufolge der, nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 10. Januar 1853 Vormittags 10 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Wreschen, den 24. Mai 1852.

Bekanntmachung.

Die Inhaber von Rentenbriefen der Provinz Posen werden hiermit in Kenntniß gesetzt, daß die Ausloosung der gesetzlich zum 1. April 1853 einzulösenden und die Vernichtung der auf Grund bisheriger Kündigungen eingelösten Rentenbriefe am 13. dieses Monats Vormittags von 9 Uhr ab in unserm Geschäfts-Lokal stattfinden wird, demnächst aber Bekanntmachungen der gezogenen Nummern und Buchstaben, so wie der vernichteten Rentenbriefe erlassen werden sollen.

Posen, den 2. November 1852.

Königliche Direktion der Rentenbank.

Diejenigen Herren, denen die Liste zur Unterzeichnung Behufs Gründung eines neuen geselligen Vereins unter dem Namen **„Concordia"** vorgelegt worden ist, werden ersucht, sich Sonnabend den 6. d. Mts. Abends 6 Uhr im Odeum zu einer **Generalversammlung** gefälligst einfinden zu wollen.

Das provisorische Comité.

Sonnabend den 6. Nachmittags 2 Uhr Vortrag über Statistik im Verein für Handlungs-Diener.

Das Comité.

Israelitische Schulbücher.

Bei **F. E. C. Leuckart** in **Breslau** ist erschienen und durch jede Buchhandlung zu beziehen:

Elementarbuch der Hebräischen Sprache.

Kurze Grammatik und Uebungsbuch

von

Dr. M. A. Levy.

IV. und 80 Seiten. Geheftet. Preis nur 5 Sgr.

Der durch seine früheren Hülfsbücher der Hebräischen Sprache bereits vortheilhaft bekannte Verfasser bietet in diesem Elementarbuche dem Anfänger die Mittel, in Kürze das Wesentliche der Hebräischen Grammatik zu erlernen und durch geeignete Uebungsstücke zu befestigen. Ohne die Resultate der neueren Sprachforschung unbenutzt zu lassen, wird das bewährte Alte in pädagogisch zweckmäßiger Anordnung wiedergegeben. Um die Einführung des Werkchens nach Möglichkeit zu fördern, ist der Preis so niedrig gestellt, wie es bei keinem ähnlichen Buche der Fall ist.

Auszug aus dem Hebräischen Gebetbuche.

Ein Hülfsbuch für den ersten Unterricht im Hebräischen. Mit einem Wort-Register.

Von **Dr. M. A. Levy.**

Zweite verbesserte und vermehrte Auflage. Geheftet. Preis 3 Sgr.

Der Verfasser hat durch den Auszug aus den Gebeten solche der Israelitischen Jugend näher zu bringen versucht, zugleich aber auch durch das beigefügte Wortregister den Schülern Gelegenheit gegeben, sich für die Lehrstunden einigermaßen vorzubereiten, um so für den ersten Unterricht einen Mittelweg anzubahnen zwischen jener bisher angewandten geisttödtenden, mechanischen Methode und einem systematischen Lehrgang, der für Weiterfortgeschrittene anwendbar sein dürfte.

In demselben Verlage erschienen:

Goldstein, H., Schul-Grammatik der Hebräischen Sprache, enthaltend die Wort- und Formlehre mit Aufgaben und Uebersetzungsstücken zur Selbstthätigkeit der Schüler und möglichst an **Wurst's** Sprachdenklehre geknüpft. Preis 10 Sgr.

Jacobson, Dr. J. H., Abtalion I. Erstes Lese- und Sprachbuch für die Israelitische Jugend zur Weckung religiöser Gefühle. Zweite verbesserte und vermehrte Auflage. Preis 5 Sgr.

Jacobson, Dr. J. H., Abtalion II. Ein Deutsches Lesebuch für die Israelitische Jugend zur Weckung und Hebung religiöser Gefühle. Preis 8 Sgr.

Jacobson, Dr. J. H., Gott sieht in's Herz. Gebet- und Andachtsbuch für fromme Israelitinnen. Preis 15 Sgr.

Levy, Dr. M. A., Hebräisches Lesebuch. Auswahl historischer poetischer Stücke aus fast allen biblischen Büchern, mit Anmerkungen und einem Wörterbuche; nebst einem Anhange unpunktirter Texte mit rabbinischen Scholien und Erklärungen zu denselben. Preis 24 Sgr. — (In Parthieen von mindestens 20 Exemplaren à $17\frac{1}{2}$ Sgr.

Vorstehende Schulbücher sind vorräthig in der Buchhandlung der **Gebrüder Scherk** in Posen, Markt Nr. 77.

Bei **J. J. Heine,** Markt Nr. 85., ist so eben erschienen:

Marche pour le Piano-Forte, par Wincenty Mamroth, op. 15. Preis 5 Sgr.

Bock-Verkauf.



Der „Bock-Verkauf" zu **Weichnitz** bei Gr. Glogau und $\frac{1}{2}$ Meile vom Bahnhof Klopschen beginnt für dieses Jahr mit dem 8. November. Die Heerde ist gesund, und hat das Schurgewicht pro 100 Stück auch in diesem Jahre 3 Centner betragen.

Das Wirthschafts-Amt.

Mit dem Ankaufe sicherer Hypotheken von

10,000, 20,000 bis 40,000 Rthlr.

beauftragt, ertheile ich in meinem Büreau den hierauf reflektirenden Gutsbesitzern die nähere Auskunft.

J. P. Lieboff,

Posen, Berliner-Straße Nr. 11., dem Polizei-Gebäude vis-à-vis.

Engl. Concert-Flügel,

nach einem in London auf der Exhibition ausgestellten Flügel gearbeitet, empfehlen unter Garantie zu den Preisen von Mahagoni zu 400 Rthlr., in Polisander 450 Rthlr., — Kabinets-Instrumente, Pianino, von 240 bis 300 Rthlr.

die Königlichen Hof-Instrumentenmacher

F. B. Voigt & Sohn

zu Berlin, Wilhelmsstr. 51.

Für Buchbinder

halte ich stets vorräthig: ein komplettes Lager von Handwerkszeug und empfehle dieses zu sehr billigen, aber festen Preisen.

Ludwig Johann Meyer, Neuestr.

Echt Russische Juchten-Stiefel!

Den vielfach geäußerten Wünschen auf das Vollständigste zu genügen, einen **durchaus allen Anforderungen entsprechenden wasserdichten** und **warmen Stiefel** zu liefern, haben die Unterzeichneten sich veranlaßt gefunden, die enormen Kosten nicht zu scheuen und

direkt von Petersburg

echten Russischen Kern-Juchten und Petersburger Bora-Sohlen

zu beziehen. Den großen Unterschied dieses ausgezeichneten Leders vor allem bisher benutzten Material wird ein geehrtes Publikum sofort zu unterscheiden und zu würdigen wissen. Fertige Waare steht zur geneigten Ansicht bereit. Nur zu haben bei

F. Caldarola, Breslauerstraße 30. im Eckladen. **R. Behnisch,** Markt 81.

Alle Sorten **Comptoir-, Haus-** und **Termin-Kalender, Bibeln, Gesang-** und **Gebetbücher, Schreibebücher,** sauber gebunden, das **Dutzend** von 5 **Sgr.** an, empfiehlt zu **Weihnachts-Geschenken**

Ludwig Johann Meyer,

Neuestraße.

Malaga-Citronen (keine grünen) das 100 à 2 Rthlr., das Dtzd. à 8 Sgr., und neue **Italienische Maronen,** das Pfund à 5 Sgr., empfiehlt

Isidor Busch,

Wilhelms-Straße Nr. 8. zum „goldenen Anker."

Echt Amerikanische Gummi-Ueberschuhe

aus der Fabrik von J. G. Draak & Comp. in New-York,

empfiehlt in großer Auswahl und durch die Menge des Einkaufs von dem Fabrikanten besonders bevorzugt, zu sehr billigen aber festen Preisen

C. F. SCHUPPIG.

Brust-Caramellen

gegen **Heiserkeit, Husten** u. **Brustleiden, Vanillen-, Gewürz-, Stücken-, Wurm-, bittere** und **entölte Chocoladen,** so wie

Salonhölzer,

ein **elegantes** Feuerzeug in Zimmern, **ohne Schwefel,** empfiehlt **500** Stück à **2 Sgr. 100** Stück **8 Pf.,**

Neuestraße **Ludwig Johann Meyer.**

Mais-Kultur.

Laut erhaltener Nachrichten aus Amerika ist dort die diesjährige Mais-Erndte sehr gut ausgefallen. Da wir unsere Bestellungen auf diese für die Landwirthe so vortheilhafte Futter-Saat Ende dieses Monats absenden, ersuchen wir die Herren Gutsbesitzer, uns ihre Bestellung auf diese Saat recht bald, wo möglich noch vor Ablauf dieses Monats, gefälligst einsenden zu wollen.

Wir übernehmen Aufträge auf

1) **gelben Virginischen Pferdezahn-Mais,**
2) **weißen Canada-Pferdezahn-Mais,**
3) **weißen Pferdezahn-Mais (northern flint),**
4) **gelblichen runden Virginischen Riesen-Mais und**
5) **Süddeutschen, zur Reife kommenden Mais.**

Posen, den 2. November 1852.

W. Stefański & Comp.,

Kommissions-, Speditions- und Proper-Geschäft.

Cotillon-Orden,

Lotterie-Gegenstände

in einer bedeutenden Auswahl von mehr als hundert verschiedenen Artikeln empfiehlt zu Bällen und Abend-Gesellschaften

Ludwig Johann Meyer,

Neuestraße, neben der Griechischen Kirche.

Gutta-Percha-Firniss,

in Töpfen mit **Gebrauchs-Anweisung à 5 Sgr.**

Mittelst dieser neuen Komposition, welche das Leder vorzüglich konservirt und geschmeidig erhält, schnell trocknet und nach dem Trocknen jede Wichse annimmt, kann man alles Schuhwerk vollkommen **wasserdicht** machen, so daß man, selbst bei größter Nässe, stets trockene Füße behält. Alleiniges Lager hiervon hat in Posen

J. J. Heine, Markt 85.

Sirop Capillaire.

Das bewährteste Mittel gegen Husten, Brust- und Halsübel, Heiserkeit und Verschleimung.

Echt Holländische Magen-Essenz.

Besonders wirksam gegen Magenschwäche, Appetitlosigkeit, Uebelkeit, Erbrechen, langwierige Verdauungs-Beschwerden, Kolik, Magenkrampf, Diarrhöe.

Beides ist nebst Gebrauchsanweisung **die Flasche à $12\frac{1}{2}$ Sgr.** zu haben bei

Ludwig Johann Meyer, Neuestraße.

Einem hochgeehrten Publikum diene hiermit zur ergebenen Anzeige, daß ich eine Sendung **Bunzlauer Geschirr,** so wie auch **Bunzlauer Steinflaschen** (à 1 Quart) von innen gut glasirt, erhalten habe. **S. Misch,** Markt 88.

Restauration

des Gasthauses zur goldenen Gans.

Heute, so wie alle **Freitage** von 6 Uhr ab: **Fricassée** von Hühnern und Enten in und außer dem Hause. Bestellungen auf ganze Schüsseln werden 2 Stunden früher erbeten. Zugleich empfehle ich meinen Mittagstisch im Abonnement zu verschiedenen Preisen. **Wwe. L. Schultze.**

Eine Dame, die schon seit mehreren Jahren in den achtbarsten Häusern selbstständig die Wirthschaft geführt und die Erziehung mutterloser Kinder geleitet, wünscht sich in ähnlicher Weise oder auch als Gesellschafterin oder Krankenpflegerin zu engagiren. Näheres in der Zeitungs-Expedition.

Eine Polin, die sich zur Gouvernante ausgebildet hat und auch zugleich in der Musik Unterricht ertheilt, wünscht sobald wie möglich eine Stelle. Das Nähere ist zu erfahren in Wongrowitz im Hause des Herrn Justizrath Strahler unter der Adresse R. S. P., und in Posen Kanonenplatz Nr. 9. im dritten Stock.

Eine erfahrene Wirthschafterin, aus gebildeter Familie, der Deutschen und Polnischen Sprache mächtig und mit den besten Zeugnissen versehen, sucht von jetzt ab auf dem Lande ein Engagement. — Briefe werden per Adresse L. D. poste restante erbeten.

Café Bellevue.

Heute und morgen den 4. u. 5. Abends Harfen-Concert, wozu freundlichst einladet

H. Hollnack.

COURS-BERICHT.

Berlin, den 3. November 1852.

Preussische Fonds.

	Zf.	Brief.	Geld.
Freiwillige Staats-Anleihe	4½	—	101¾
Staats-Anleihe von 1850	4½	103½	103½
dito von 1852	4½	—	—
Staats-Schuld-Scheine	3½	—	94
Seehandlungs-Prämien-Scheine	—	—	145
Kur- u. Neumärkische Schuldv.	3½	—	—
Berliner Stadt-Obligationen	4½	—	103¾
dito dito	3½	93	—
Kur- u. Neumärk. Pfandbriefe	3½	—	99⅞
Ostpreussische dito	3½	—	—
Pommersche dito	3½	99¼	—
Posensche dito	4	—	—
dito neue dito	3½	—	97⅓
Schlesische dito	3½	—	99
Westpreussische dito	3½	96¼	—
Posensche Rentenbriefe	4	100¾	—
Pr. Bank-Anth.	4	—	106¾
Cassen-Vereins-Bank-Aktien	4	—	—
Friedrichsd'or	—	—	—
Louisd'or	—	—	111¼

Ausländische Fonds.

	Zf.	Brief.	Geld.
Russisch-Englische Anleihe	5	119	—
dito dito dito	4½	104¼	—
dito 2—5 (Stgl.)	4	97	—
dito P. Schatz obl.	4	—	91
Polnische neue Pfandbriefe	4	—	98⅛
dito 500 Fl. L.	4	—	91¾
dito 300 Fl.-L.	—	—	156
dito A. 300 fl.	5	98	97¼
dito B. 200 fl.	—	—	22⅝
Kurhessische 40 Rthlr.	—	34¾	—
Badensche 35 Fl.	—	22	—
Lübecker St.-Anleihe	4½	104⅛	—

Eisenbahn-Aktien.

	Zf.	Brief.	Geld.
Aachen-Düsseldorfer	4	—	91¾
Bergisch-Märkische	4	—	49¼
Berlin-Anhaltische	4	—	133½
dito dito Prior.	4	—	—
Berlin-Hamburger	4½	—	106½
dito dito Prior.	4½	—	—
Berlin-Potsdam-Magdeburger	4	81½	81¼
dito Prior. A. B.	4½	—	—
dito Prior. L. C.	4½	—	102½
dito Prior. L. D.	4	—	—
Berlin-Stettiner	4	—	143½
dito dito Prior.	4	—	—
Breslau-Freiburger Prior. 1851	3½	106	—
Cöln-Mindener	4½	112	111¾
dito dito Prior.	5	104	—
dito dito II. Em.	4	—	104
Krakau-Oberschlesische	4	—	89
Düsseldorf-Elberfelder	4	—	87
Kiel-Altonaer	4	—	104
Magdeburg-Halberstädter	4	168	—
dito Wittenberger	4	—	53¾
dito dito Prior.	5	—	—
Niederschlesisch-Märkische	4	100¼	100¼
dito dito Prior.	4	—	100⅝
dito dito Prior.	4½	101¾	—
dito Prior. III. Ser.	4½	101½	—
dito Prior. IV. Ser.	5	103	—
Nordbahn (Fr.-Wilh.)	4	—	41¼
dito Prior.	5	103	—
Oberschlesische Litt. A.	3½	—	173½
dito Litt. B.	3½	—	148½
Prinz Wilhelms (St.-V.)	4	—	—
Rheinische	4	—	84¼
dito (St.) Prior.	4	—	93
Ruhrort-Crefelder	3½	91¾	—
Stargard-Posener	3½	—	91⅔
Thüringer	4	—	90
dito Prior.	4½	—	103½
Wilhelms-Bahn	4	—	144½

Fonds und Actien fest bei sehr geringem Geschäft.